

LITERATUR

1. *Fleischer W.* Wortschatz der deutschen Sprache in der DDR / Wolfgang Fleischer. – Leipzig: VEB Bibliographisches Institut, 1988. – 366 S.
2. *Heine M.* Sprach man in der DDR ein anderes Deutsch? / Matthias Heine // Die Welt, 8. 11. 2014.
3. *Paperlein J.* Der Osten spricht seine eigene Sprache / Juliane Paperlein // Horizont 45/2004. – S. 47.
4. *Plewnia A.* Deutsch in Ost und West. Eine Bestandsaufnahme zum 25. Jahrestag des Mauerfalls / Albrecht Plewnia // IDS Sprachreport 1/2015. – S. 14-21.
5. *Salzen C. v.* Ost-West-Studie: Teilung Deutschlands wirkt länger nach als erwartet / Claudia von Salzen // Der Tagesspiegel, 23. 7. 2015.
6. *Spillner B.* Französische Sprache in Deutschland im Zeitalter der Französischen Revolution / Bernd Spillner. – Frankfurt am Main: Peter Lang, 1997. – 256 S.
7. *Ulbricht W.* Rede auf der 13. Tagung des ZK der SED / Walter Ulbricht // Neues Deutschland, 16. 6. 1970. – S. 4.
8. *Wolf B.* Sprache in der DDR. Ein Wörterbuch / Birgit Wolf. – Berlin: Walter de Gruyter, 2000. – 259 S.
9. Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, Bd. 4 / Ruth Klappenbach, Wolfgang Steinitz. – Berlin: Akademie-Verlag, 1975. – S. 2413-3212.
10. http://www.atlas-alltagssprache.de/9_01b/ [27.11.2015]
11. <http://www.atlas-alltagssprache.de/runde-5/f01b/> [27.11.2015]
12. <http://www.atlas-alltagssprache.de/runde-5/f11a-b/> [27.11.2015]
13. <http://www.atlas-alltagssprache.de/runde-7/f01a/> [27.11.2015]
14. <http://www.atlas-alltagssprache.de/runde-7/f11e/> [27.11.2015]
15. <https://de.wikipedia.org/wiki/Broiler> [4.11.2015]

Tymtschenko, Yevgenia
Nationale Taras-Schewtschenko-Universität Kyiw

STILISTISCHE UND KOMMUNIKATIV-PRAGMATISCHE POTENZEN DER AUSRUFESÄTZE IN DER DEUTSCHEN GEGENWARTSSPRACHE

У статті уточнено лінгвістичний статус окличних речень, описано особливості окличних речень різних видів, їхні стилістичні та комунікативно-прагматичні функції в сучасній німецькій мові.

Ключові слова: окличні речення, стилістичні функції, комунікативно-прагматичні функції.

В статье уточнен лингвистический статус восклицательных предложений, описаны особенности восклицательных предложений разных видов, их стилистические и коммуникативно-прагматические функции в современном немецком языке.

Ключевые слова: восклицательные предложения, стилистические функции, коммуникативно-прагматические функции.

The linguistic status of exclamatory sentences is clarified. The particularities of different types of exclamatory sentences as well as their stylistic functions and communicative pragmatic value in modern German are distinguished.

Key words: exclamatory sentences, stylistic functions, communicative pragmatic value.

Das Problem der Ausrufesätze (Exklamativsätze) ist nicht neu, sie werden in allen normativen Grammatiken und in speziellen wissenschaftlichen Untersuchungen behandelt. Am Material verschiedener Sprachen sind einzelne Aspekte wie die Geschichte, Struktur und Funktionen der Ausrufesätze [6; 7; 18; 19] erforscht worden. Den stilistischen Aspekten der deutschen Ausrufesätze wurde seit den 70er Jahren des 20. Jh. in der sowjetischen Germanistik besondere Aufmerksamkeit geschenkt [1; 2; 3; 4; 5], pragmatische Aspekte rücken seit den 90er Jahren verstärkt in den Vordergrund [21; 22; 28]. Trotzdem bleiben noch einige ungelöste Fragen, die einer Präzisierung bedürfen. Deshalb ist das Ziel dieses Artikels, den linguistischen Status der Ausrufesätze in der deutschen Gegenwartssprache zu bestimmen und deren stilistische sowie kommunikativ-pragmatische Potenzen zu beschreiben.

Da es keine einheitliche Meinung über den linguistischen Status der Ausrufesätze gibt, muss zuerst deren Platz in verschiedenen Klassifikationen betrachtet werden. Allgemein verbreitet ist die Klassifizierung der Sätze entsprechend der kommunikativen Absichten in Aussage-, Frage- und Aufforderungssätze. Ausrufesätze werden in diesen Klassifikationen als eine Abart des entsprechenden Satztyps betrachtet, der mit verstärkter Intonation ausgesprochen wird, also bekommt jeder mit Emotion ausgesprochene Satz ein zusätzliches Sem und wird zum Ausrufesatz [20, S. 157].

Entsprechend der Zeichensetzungsregeln (Interpunktionsregeln) steht am Ende der Ausrufesätze ein Ausrufezeichen. Bekanntlich besteht die pragmatisch-modale Funktion der Satzzeichen darin, die Information bezüglich des Zwecks, der Einstellung des Sprechenden zum Gesagten, dessen inneren Zustand, Kommunikationssituation, des Appells an den Adressaten, der Reaktion der Zuhörer auf die Aussage wiederzugeben. Dank des Ausrufezeichens erhält "die Aussage eine besondere Eindringlichkeit und Expressivität, sie appelliert nachdrücklicher an die Aufmerksamkeit des Lesenden" [10, S. 186]. So kann man behaupten, dass das Ausrufezeichen zum Zeichen der Emotionalität eines jeden Satzes wird.

Entsprechend einer anderen Klassifikation teilen sich alle Sätze in Aussage-, Aufforderungs-, Frage- und Wunschsätze. Hier werden Ausrufesätze zu Aussagesätzen gerechnet, die Emotionen ausdrücken, wobei die Besonderheiten ihrer Struktur und Intonation betont werden: Verbstellung, progrediente Intonation, das Vorhandensein einer zusätzlichen syntagmatischen Betonung u.ä. [16, S. 321; 15, S. 262; 1, S. 109]. Dabei werden aber Ausrufesätze mit Fragesatzstruktur außer Acht gelassen.

Im Rahmen der Modalitätsdiskussion werden Satzmodi (Satztypen) anhand von 6 Form- und Funktionsmerkmalen (Verbstellung, Offset, lexematische Besonderheiten, morphematische Besonderheiten, Position, Akzent) in Aussage-, Frage-, Anweisungs-, Wunsch- und Exklamativmodus klassifiziert [13, S. 30–31].

Aus dem oben Gesagten ist ersichtlich, dass sich die Wissenschaftler nicht einigen können, "ob es einen eigenen exklamativen Satztyp gibt oder ob man lediglich eine exklamative Funktion der Äußerung meint" [21, S. 19]. Es scheint angebracht, das Merkmal der emotionalen Färbung zugrunde zu legen und zwischen Ausrufesätzen und Nichtausrufesätzen zu unterscheiden.

Die große Vielfältigkeit der syntaktischen Formen von Ausrufesätzen lässt erkennen, dass alle Ausrufesätze in zwei Typen geteilt werden können: diejenigen, die eine emotionale Variante von entsprechenden kommunikativen Satztypen sind, und die eigentlichen Ausrufesätze.

Die Ausrufesätze des ersten Typs unterscheiden sich von Nichtausrufesätzen nur durch das Vorhandensein einer entsprechenden Intonation, die schriftlich durch ein Ausrufezeichen wiedergegeben wird. Der Form nach sind es Aussage-, Frage- oder Aufforderungssätze. Das Wesen der Emotion kann aus dem lexikalischen Umfang des Satzes bzw. aus dem breiteren Kontext verstanden werden. Die kommunikativ-pragmatische Funktion besteht in der Verstärkung der Einwirkung auf den Adressaten in gewünschter Richtung.

Als Beispiele seien einige Dialogrepliken aus Werken der schöngestigen Literatur angeführt, die Alltagsrede mit deren Emotionalität und Expressivität wiedergeben. Der Ausrufesatz mit der Struktur eines Aussagesatzes *Ihr habt nur prima Ideen!* [24, S. 125] kann im Prinzip verschiedene Emotionen ausdrücken, z. B. Bewunderung, Freude, Lob, aber im Kontext ist klar, dass die von den Protagonisten vorgeschlagene Idee absurd ist, also wird hier Missbilligung ausgedrückt. Die Interpretation des Satzes *Das hast du großartig gemacht!* [9, S. 124] als Missbilligung und Vorwurf wird durch den nachfolgenden Satz erleichtert: *Nicht genug, daß schon das ganze Ghetto davon quatscht, jetzt weiß sie es auch noch!* Hier handelt es sich um ironische Aussagen, die das Gegenteil des Gesagten bedeuten.

Im nächsten Beispiel *Meine Möbel kommen übermorgen!* [24, S. 126] wird die Freude darüber ausgedrückt, dass ein lange erwartetes Ereignis endlich stattfindet. Im Satz *Er hat es doch nicht mit Absicht getan!* [24, S. 119] wird ein Vorwurf wiedergegeben: Man sollte nicht schimpfen, wenn etwas Schlimmes unabsichtlich gemacht wurde. Eine tiefe Enttäuschung, intensiviert durch die Abtönungspartikel *doch*, enthält der Satz *Du hast doch geschwindelt!* [24, S. 123]. Zur Verstärkung einer Emotion können auch Interjektionen gebraucht werden: *Hallo, ich red mit Ihnen!* [24, S. 132].

Auch Aufforderungssätze können die Form von Ausrufesätzen annehmen, wobei ein verschiedener Grad der Aufforderung ausgedrückt werden kann – von einer Bitte bis zum Befehl. Eine einfache Bitte wird durch den Imperativ ausgedrückt und schriftlich ohne Ausrufezeichen wiedergegeben: *Nun legen Sie schon hin* [24, S. 133]. *Kratz mal da* [24, S. 116]. Dabei wird die Lautstärke nur in dem Fall durch ein Ausrufezeichen wiedergegeben, wenn damit eine zusätzliche Emotion (Wut, Aufregung u.a.) oder Intensität verbunden ist. In allen anderen Fällen, auch wenn geschrien wird (worauf die Autorenrede hinweist), wird entsprechend der Regeln der Zeichensetzung bei der direkten Rede ein Komma oder ein Punkt gesetzt: *“Geh sofort zu Bett, du ungezogener Fratz”, schrie sie ihn an* [29, S. 64]. Andererseits kann am Ende eines flüsternd ausgesprochenen emotionalen Satzes ein Ausrufezeichen stehen: *Dann sagt sie ganz leise: “Das arme Fräulein!”* [29, S. 24]

Dieser Gedanke lässt sich durch verschiedene Strukturen des Feldes der Aufforderung bestätigen [17, S. 239–241].

Fragesätze, die mit einer Ausrufeintonation ausgesprochen werden und ein Ausrufezeichen am Satzende haben, bekommen einen intensivierenden Charakter.

In der Novelle von St. Zweig "Die Gouvernante" schlägt eine Schwester vor, ihrer Gouvernante eine Freude zu machen, und fragt ihre jüngere Schwester: *Willst du?* Diese reagiert mit *Wie kannst du noch fragen!* [29, S. 26] und drückt damit implizit nicht nur ihre Einwilligung aus, sondern auch einen Vorwurf: Ihre Schwester hätte das gar nicht fragen müssen, denn diese Frage klingt so, als ob sie an der Reaktion zweifeln würde.

Im Unterschied zu diesen Ausrufesätzen als Modifikationen der Nicht-Ausrufesätze, die ihrer Struktur nach Aussage-, Frage- oder Aufforderungssätze darstellen, haben eigentliche Ausrufesätze ihre eigene Struktur. Man unterscheidet 13 Modelle [23, S. 261-262], die in syntaktischer Hinsicht eingliedrig (Interjektionen, Infinitivsätze, Adjektive und Substantive, Anreden) und mehrgliedrig sein können (Strukturen mit *wie/welch/was* + *Adjektiv* + *finites Verb* + *Subjekt*, idiomatische syntaktische Strukturen, *Wie/Warum-Fragen* mit finitem Verb am Ende, kommunikative Formeln u.a.).

Hier handelt es sich um Modelle mit absoluter stilistischer Färbung, weil jedes Modell unabhängig vom lexikalischen Umfang einen bestimmten stilistischen Wert hat. So drücken Interjektionen verschiedene Emotionen aus, wobei einige vieldeutig sind und abhängig vom Kontext interpretiert werden müssen und andere immer die gleichen Emotionen ausdrücken. Folgende Interjektionen drücken immer gleiche Emotionen aus: *juhu, hurra* – Freude, *(au)weh* – Schmerz, *pfui, igitt* – Ekel, *ätsch* – Spott, *hm* – Nachdenken. Die Interjektionen *he, na* veranlassen zur Aufmerksamkeit, *pst, pscht* – zum Ruhigsein, *hü, hott* – zur Bewegung usw. Im Unterschied dazu kann *ach* Sehnsucht, Erstaunen, Ärger, Verachtung ausdrücken [16, S. 284–285].

Die Modelle mit *wie, so* u.a. werden intensivierende Ausrufesätze genannt und können nach der Wortart des zu verstärkenden Wortes eingeteilt werden. Dabei ist den Sätzen mit *so, solch, dies* ein stärkerer emotionaler Grad eigen als denen mit *welch, wie, was für* [27, S. 142–144].

Aus Substantiven, Adverbien, Adjektiven oder Präpositionen bestehende ein- oder zweigliedrige Strukturen können Aufforderungen in verschiedenen Abarten und mit verschiedenem Grad der Emotionalität ausdrücken. Je nach dem lexikalischen Umfang sind die Bedeutungen mehr oder weniger kontextabhängig. So ist der Satz *Aus, Terry, aus!* leicht als Aufforderung an den Hund, nicht mehr zu bellen, zu interpretieren, während im nächsten Beispiel *Das Hundefutter!* der kommunikative Kontext ausschlaggebend ist. Hier geht es nicht einfach um die Bitte, das Hundefutter zu holen, sondern gleichzeitig um einen Vorwurf, weil der Protagonist es vergessen hat. Durch kurze Ausrufesätze *Und sofort! Noch heute!* [29, S. 61] verleiht Edgar in St. Zweigs Novelle "Brennendes Geheimnis" seiner Bitte, ihm alles zu erzählen, einen besonderen Nachdruck.

Eine interessante Erscheinung sind idiomatische affirmative Strukturen mit impliziter Negation (*Er und Lügner!*) einerseits und die die Negationspartikel *nicht* enthaltenden Strukturen mit impliziter Affirmation (*Was du nicht sagst!*).

Große stilistische Potenzen besitzen Pseudogliedsätze mit *dass, als ob, und ob*. Sie können verschiedene Emotionen ausdrücken: Erstaunen (*Dass ein Mädchen sowas kann!*), Bedauern (*Dass ich gerade jetzt kein Geld habe!*), Angst (*Dass uns nichts dazwischenkommt!* [25, S. 188].

Zum Ausdruck eines irrealen Wunsches dienen konjunktionale oder konjunktionslose Ausrufesätze im Konjunktiv II, deren notwendige Bestandteile die Partikeln *nur, doch, bloß* oder ihre Kombinationen sind.

Weniger emotional sind kommunikative Formeln der Begrüßung, Verabschiedung usw. (*Guten Tag! Auf Wiedersehen! Herzlichen Glückwunsch!*), die eigentlich nur traditionell mit einem Ausrufezeichen am Ende geschrieben werden, denn sie enthalten meistens kein emotional-wertendes Verhalten des Sprechers zum Sachverhalt. Deshalb muss die Bezeichnung des Ausrufezeichens als Zeichen der Exklamation relativiert werden. Dafür spricht auch die Tatsache, dass in ähnlichen Situationen manchmal unterschiedliche Satzzeichen gebraucht werden, was von einer Subjektivität des Autors bei der Auswahl der Satzzeichen zeugt [26, S. 114].

Außerdem ändern sich einige Tendenzen in Laufe der Zeit, so galt noch vor 30 Jahren die Regel, nach der am Ende eines jeden Aufforderungssatzes ein Ausrufezeichen stehen musste [12, S. 91]. Weil aber das Merkmal der Imperativität sozusagen zweimal realisiert wurde, musste mit der Zeit diese Redundanz eliminiert werden, weil die Sprache eine Tendenz zur Ausdrucksökonomie aufweist. Nach der neuen Rechtschreibung muss ein Ausrufezeichen nicht mehr nach jedem Aufforderungssatz stehen, sondern nur nach einem mit Nachdruck ausgesprochenen: "Mit dem Ausrufezeichen gibt man dem Inhalt des Ganzsatzes einen besonderen Nachdruck wie etwa bei nachdrücklichen Behauptungen, Aufforderungen, Grüßen, Wünschen oder Ausrufen" [11, S. 1197].

Gelegentlich findet sich eine Kombination aus dem Ausrufe- und Fragezeichen: "Soll eine Frage gleichzeitig als Ausruf verstanden werden, kann der Schreibende nach dem Fragezeichen noch ein Ausrufezeichen setzen, wenn ein Ausruf auch als Frage zu verstehen ist, kann nach dem Ausrufezeichen noch ein Fragezeichen stehen" [10, S. 187].

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass Ausrufesätze eine Vielfalt von Formen und Strukturen sowie ein großes stilistisches und kommunikativ-pragmatisches Potenzial aufweisen. Ihr gemeinsames Merkmal ist die Intention "Hervorhebung" und emotional-affektive Bewertung von Sachverhalten. Die weiteren Perspektiven der Forschung liegen in der Untersuchung der Besonderheiten und Funktionen von Ausrufesätzen in verschiedenen Funktionalstilen und Textsorten.

LITERATUR

1. *Брандес М. П.* Стилистика немецкого языка/ Маргарита Петровна Брандес – Москва: Высшая школа, 1999. – 320 с.
2. *Девкин В. Д.* Особенности немецкой разговорной речи /Валентин Дмитриевич Девкин – Москва: Высшая школа, 1965. – 308 с.
3. *Жеребков А. Г.* Стилистическая грамматика немецкого языка /Алексей Герасимович Жеребков – М.: Высшая школа, 1988. – 222 с.
4. *Сильман Т. И.* Проблемы синтаксической стилистики /Тамара Исааковна Сильман – Л.: Просвещение, 1967. – 208 с.
5. *Солганик Г. Я.* Синтаксическая стилистика /Григорий Яковлевич Солганик – М.: Высшая школа, 1991. – 179 с.
6. *Тришкіна Т. В.* Основні ознаки власне окличних речень/ Тетяна Вячеславівна Тришкіна// Вісник Київського університету імені Тараса Шевченка. Іноземна філологія. – Вип. 27. – К.: КУ 1998. – С. 41–43.

7. *Тришкіна-Аудіа Т. В.* Структура, семантика і прагматика окличних речень у сучасній французькій мові. – Автореф. дис... канд. філол. наук: 10.02.05 / Тетяна Вячеславівна Тришкіна-Аудіа; Київ. нац. ун-т ім. Т. Шевченка. – К., 2001. – 21 с.
8. *Abdullaev S.* Zu den Möglichkeiten der Transposition der Satzarten im Deutschen/ Sarchan Abdullaev // *Deutsch als Fremdsprache* – Heft 5. – Leipzig: Herder- Institut, 1977. – S. 263–270.
9. Becker J. Jakob der Lügner/Jurek Becker. – Frankfurt/Main: Suhrkamp, 1976. – 283 S.
10. *Deutsche Orthographie/* von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Dieter Nerius. – Leipzig: Bibliographisches Institut, 1987. – 330 S.
11. *Duden. Bd. I.* Die deutsche Rechtschreibung. – Mannheim; Wien; Zürich: Bibliographisches Institut, 2006. – 1216 S.
12. *Duden. Bd. 9.* Richtiges und gutes Deutsch. Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle. – Mannheim; Wien; Zürich: Bibliographisches Institut, 1985. – 803 S.
13. *Eroms H.-W.* Die Satztypen im Deutschen /Hans-Werner Eroms//das Wort. Germanistisches Jahrbuch. – 1998. – S. 21–38.
14. *Fleischer W.* Stilistik der Deutschen Gegenwartssprache/ Wolfgang Fleischer, Georg Michel. – Leipzig, 1991. – 420 S.
15. *Fleischer W.* Stilistik der deutschen Gegenwartssprache/ Wolfgang Fleischer, Georg Michel, Günter Starke. – Frankfurt/M.: Lang, 1993. – 435 S.
16. *Grammatik der deutschen Sprache.* Sprachsystem und Sprachgebrauch /Lutz Götze, Ernest W.B. Hess-Lüttich. – Gütersloh: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1993. – 624 S.
17. *Grammatik in Feldern.* Ein Lehr- und Übungsbuch für Fortgeschrittene/ Buscha J., Freudenberg-Findeisen R., Forstreuter E., Koch H., Kuntzsch L. – Ismaning: Verlag für Deutsch, 1998. – 336 S.
18. *Näf A.* Gibt es Exklamativsätze? /Anton Näf //Meibauer J. (Hg.) Satzmodus zwischen Grammatik und Pragmatik. – Tübingen: Niemeyer, 1987. – S. 140–160.
19. *Näf A.* Die Exklamativsätze im Deutschen – zugleich ein Plädoyer für eine Rehabilitierung der Empirie in der Sprachwissenschaft//Zeitschrift für germanistische Linguistik. – Heft 24. – 1996. – S. 135–152.
20. *Riesel E., Schendels E.* Deutsche Stilistik /Elise Riesel, Evgenia Schendels. – Moskau: Verlag Hochschule, 1975. – 316 S.
21. *Rogulska M.* Exklamation und Negation. Inauguraldissertation / Magdalena Rogulska. – Mainz, 2007. – 269 S.
22. *Rosengren I.* Zur Grammatik und Pragmatik der Exklamation// Inger Rosengren (Hg.) Satz und Illokution, Band 1. – Tübingen: Niemeyer, 1992. – S. 263–306.
23. *Schendels E. I.* Deutsche Grammatik/Evgenia Schendels. – M.: Vysšaja škola, 1979. – 397 S.
24. *Schulze I.* Simple Storys/Ingo Schulze. – München: Deutscher Taschenbuch-Verlag, 1999. – 314 S.
25. *Schulze I.* 33 Augenblicke des Glücks/ Ingo Schulze. – München: Deutscher Taschenbuch-Verlag, 1998. – 266 S.
26. *Sowinski B.* Stilistik: Stiltheorien und Stilanalysen/Bernhard Sowinski. – Stuttgart: Metzler, 1999. – 280 S.
27. *Suščinskij I. I.* Intensivierungssätze in der deutschen Gegenwartssprache// *Deutsch als Fremdsprache* – Heft 3. – Leipzig: Herder – Institut, 1981. – S.142–147.
28. *Suščinskij I. I.* Zur kommunikativen Funktion des Ausrufesatzes // *Deutsch als Fremdsprache* – Heft 3. – Leipzig: Herder – Institut, 1987. – S.156-160.
29. *Zweig S.* Novellen/Stefan Zweig. – Moskau: Verlag für fremdsprachige Literatur, 1959. – 520 S.